

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2014)
Heft: 4

Rubrik: Auftakt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Aus jedem Tag das Beste machen»



auch auf DVD erhältlich. «Die Filmerei hat Spass gemacht», erinnert sich Monique Hofmann, die seit über 30 Jahren mit MS lebt und heute an den Rollstuhl gebunden ist.

Der Film des Basler Regisseurs Frank Matter erzählt die Geschichte von vier alten Menschen, die um ihre Würde, Selbstständigkeit und einen glücklichen Lebensabend kämpfen. «Die Botschaft des Films wird verstanden und ich bin zufrieden», meint Monique Hofmann dazu. Und sie betont, auf was es im Leben eigentlich ankommt: «Man darf nicht immer nur das Negative sehen, muss positiv den-

tes. Sie ist 77-jährig, Pensionärin in einem Alterszentrum in Allschwil (BL) und – Schauspielerin: Monique Hofmann, eine der vier Protagonistinnen im Dokumentarfilm «Von heute auf morgen». Nach dem Kinostart im Herbst des vergangenen Jahres ist das Werk nun

ken und auch dankbar sein», ist die aus Montmollin (NE) stammende Frau überzeugt. Und sie windet auch gleich den Mitarbeitenden der Spitex ein Kränzchen. «Sie sind immer zur Stelle und leisten Grossartiges.» Allein aus diesem Grunde müsse man den Film sehen, denn die wichtige Arbeit der Spitex werde sehr anschaulich dargestellt.

Monique Hofmann ist mit sich und ihrer aktuellen Situation sichtlich zufrieden. «Ich bin froh, den Schritt in ein Alterszentrum gemacht zu haben», sagt sie, die seit dem Tode ihres Mannes im Jahre 2006 allein lebt. «Ich denke nicht an vergangene Zeiten, sondern blicke in die Zukunft.» «Von heute auf morgen» mache deutlich, was sie sich immer zu Herzen genommen habe: «Ich versuche, so selbstständig wie möglich zu leben, frische alte Bekanntschaften auf und mache aus jedem Tag das Beste.» □

«Von heute auf morgen», DVD 95 Minuten; Schweizerdeutsche Originalversion, Untertitel deutsch, französisch; Produktion Frank Matter, soap factory GmbH, Basel; erhältlich im Fachhandel oder direkt unter www.soapfactory.ch, zum Preis von 30 Franken.

Sehbehinderung oder Demenz?

red. Zunehmend mehr Menschen sehen im Alter schlechter. Oft werden die Auswirkungen mit dem Beginn einer Demenz verwechselt, wie eine Studie des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen (SZB) zeigt. «Schwierigkeiten, sich an einem fremden Ort zu orientieren, Gegenstände zu finden und Personen zu erkennen, gehören sowohl zu den Folgen einer beginnenden Demenzerkrankung als auch einer Sehbehinderung», meint der SZB. Wenn die Diagnose vorschnell auf «Demenz» laute, entstehe die Gefahr von Behandlungsfehlern. Im Auftrag des SZB raten Experten (Augen- und Hausärzte, Geriater, Optiker), keine voreiligen Schlüsse zu ziehen. Sehprobleme, die auch mit Brillen nicht mehr korrigiert werden können, sind eine Behinderung. Sie tritt bei jeder zehnten Person zwischen 60 und 80 auf.

Kompetenzzentrum für Gesundheitsversorgung

red. Das Departement Gesundheit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) hat ein Kompetenzzentrum für Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung gegründet. Leiter des «Zentrums für Gesundheitswissenschaften» (ZGW) ist Markus Melloh, zuvor Professor für Workplace and Health in Australien. «Das ZGW soll eine Institution mit nationaler Ausstrahlung werden und neue Ansätze für die Gesundheitsversorgung der Schweizer Bevölkerung entwickeln», sagt Melloh. «Dazu streben wir lokale und internationale Kooperationen an: zum Beispiel mit dem Kantonsspital Winterthur, der Uni Zürich und der ETH Zürich.» Um zunehmenden chronischen Krankheiten und Multimorbiditäten adäquat zu begegnen, stärkt die ZHAW mit dem Kompetenzzentrum ihren Schwerpunkt im Bereich Public Health.

Nicht immer leichte Dateninterpretation

red. Das Verhältnis der Gesundheitsausgaben zum Bruttoinlandprodukt des Landes stieg im Jahr 2012 von 11 auf 11,5 Prozent. Gemäss Informationen des Bundesamtes für Statistik (BFS) betrugen die Ausgaben für das Gesundheitswesen im gleichen Jahr 68 Milliarden Franken und damit 5,3 % mehr als im Vorjahr. Die Gesundheitsausgaben stiegen insbesondere in den Spitäler (-+9,8 %). Grund: Der Systemwechsel in der Finanzierung mit der Umstellung auf diagnosebezogene Fallpauschalen (DRG) erschwerte im Jahr der Einführung die Dateninterpretation der Spitalkostenentwicklung. Wie in den vergangenen Jahren wurden vier Fünftel der 68 Milliarden Franken Gesundheitsausgaben durch die Grundversicherung nach KVG (35,8 %), die privaten Haushalte (25,2 %) und den Staat getragen (20,2 %).